Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 12

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem Kultusminister Studt spricht ber Berband seinen Dank aus für die auf eine erhöhte Lehrerbildung abzielenden Erlasse, ebenso für den Erlaß über die Aufnahme der Lehrer in die Schulvorstände.

Ein Antrag bes westfälischen Verbandes auf Einführung des lateinischen Sprachunterrichtes an den katholischen Lehrervorbildungsanstalten als obligatorischen oder fakultativen Unterrichtsgegenstand wird den Vereinen zur Diskussion überwiesen, ebenso die Frage der Regelung der gerichtlichen Gebühren für Lehrer als Zeugen bzw. Sachverständige.

Dem Vorstande wurde aufgegeben, die Gründung einer Haftpflichtver-

ficherungskaffe bes Berbandes vorzubereiten.

Der kathol. Lehrerinnenverband hat im vorigen Jahre in Fulda eine Resolution gesaßt, worin erklärt wird, die Lehrer seien nicht im stande, Mädchen genügend zu erziehen; die Vorsihende des Verbandes hat neuerdings erklärt, daß man nur wünsche, daß in den oberen Mädchenschulklassen die Lehrerinnen nicht zurückgestellt, sondern als gleichwertig für den Unterricht anerkannt würden. Der Rongreß erklärt damit die Sache dann für den Verband für erledigt, spricht aber sein Bedauern aus über die Angriffe, die von seiten der Lehrerinnen bei der Erörterung dieser Angelegenheit gegen die katholische Lehrerschaft gerichtet seien.

Gine lebhaftere Debatte knüpfte sich an einen Antrag, betreffend die Ansschaffung eines Buches Pädagogische Psychologie von Seminarlehrer Habrich in Boppard als Verbandsgabe an alle Mitglieder. Ter erste Band ist bereits zur

Berteilung gelangt.

Der Vorsisende Rettor Brüd (Vochum) führte aus, es habe sich als großer Mißstand erwiesen, daß fast alle Lehrerprüfungskommissionen bei den Prüfungen auf das Herbartsche Buch über Psychologie zurückgriffen. Dies sei besonders in Roblenz und Münster geschehen. Er habe sich deshalb nach einem Autor umgessehen, der die Psychologie nach dem heil. Thomas von Aquin darstelle. Das Ergebnis seiner Bemühungen sei das Wert von Habrich, das allseitige Anersennung in katholischen Kreisen gefunden habe. Ersreulicherweise hätten sich auch die Prüfungskommissionen damit zufrieden gegeben, wenn Lehrer bei der Prüfung erklärt hätten, daß sie nach Habrich studiert hätten. (Lehh. Beisall.)

Der Rongreß dantte bem Borfigenben für feine Bemuhungen und beschloß,

auch den zweiten Teil bes Werfes zu erwerben.

Ein weiterer Beschluß ging u. a. dahin, in der Militärfrage den Lehrern zu empsehlen, allgemein als Einjährige zu dienen; praktischer Beise geschehe dies nach dem 24. Jahre. Die Provinzialverbande sollen durch Versicherung, Darslehen u. s. w. den jungen Lehrern den Militärdienst erleichtern. (Schluß folgt.)

Korresvondensen.

Oa) **St. Gallen.** In st. gallischen Zeitungen wurde anläßlich der Katastrophe auf den Antillen geklagt, daß die Schule es vernachlässige, die Schüler mit den wichtigen Tagesereignissen bekannt zu machen. Man schreite an denselben achtlos vorüber. Bei manchem Präzeptor mag dieser Vorwurf berechtigt erscheinen, allein es gibt denn doch viele Lehrer, welche auch in diesem Punkte auf der Höhe der Zeit stehen und sich nicht lediglich an den "toten Lehrplan" halten. Natürlich können nur die Schüler der obersten Klassen mit den Erscheinungen und Ereignissen des Tages bekannt gemacht werden, in den untern sehlt die Reise des Geistes und damit auch das Verständnis. Es wird gut sein, in solchen Dingen nicht allzu breitspurig zu werden. Die Extreme berühren sich.

In einem Blatte lese ich die Ausschreibung einer Schulftelle, verbunden mit Organistendieust und Vorbeten, für welche beide letztern Funktionen 100 Fr. ausgesetzt werben, wahrlich allzu bescheiden. Es nimmt mich wunder, ob ein besinitiv augestellter Lehrer sich nach einem solchen Sitze sehne, hoffentlich nicht. Auch ter Kirchendienst muß und kann seitens der Gemeinden besser hornoriert werden.

Laut thurg. Monatsbericht zahlt bort der Staat für jede Fortbildungsichulftunde Fr. 1.50 Entschädigung und zwar schon seit vielen Jahren. Wir St. Galler müssen genügsamer sein, indem nur 75 Rp. herausschauen per Stunde. Wo die obligat. Fortbildungsschule eingeführt ist, werden allerdings Extrazulagen gewährt. Es wäre jedoch nicht mehr zu früh und gewiß keine Ueberanstrengung, wenn wenigstens 1 Fr. aus der Staatskasse bezahlt würde. Biele Gemeinden begnügen sich damit, dem Lehrer den Staatsbeitrag auszubezahlen, entweder können sie nichts drauf legen insolge sinanziellen Unwohlseins, oder es sehlt der Wille und der Verstand. Da muß der Staat als Arzt austreten.

19 Arbeitslehrerinnen sind jüngst patentiert worden, 13 katholische und 6 protestantische. Zur Heranbildung der Arbeitslehrerinnen leistet unser Kanton sehr Vieles, und das ist gut; aber auch die Lehrer an den Volksschulen würden vielleicht nicht ungerne ebenfalls sogen. Fortbildungskurse besuchen, wie sie in manchen Kantonen Usus geworden sind, ich meine Kurse in verschiedenen Fächern, nicht bloß in einem Unterrichtszweige. Möge auch nach dieser Richtung in absehbarer sinanzkräftiger Zeit ein tüchtiger Anlauf gewagt werden.

Mit einem neuen Lehrplan ist das Lehrerseminar in Mariaberg bedacht worden. Neue Besen wischen gut, sagt der Volksmand. Möge sich dasselbe auch hier bewahrheiten. Nach wie vor werden die Seminaristen "ochsen" müssen, um den Preis zu erringen im großen Wettkampse, den man auch etwa Patentprüssung nennt. Es gefällt mir sehr gut, daß die 3. Klasse mit wöchentlich 2 Stunden Orgelspiel belastet wird. Mancher junge Lehrer hat Pech, eine Anstellung zu erhalten, einzig aus dem Grunde, weil er nicht fähig ist, oder nicht etwelche Fertigkeit besitzt in der Handhabung der Orgel und in der Leitung eines Kirchengesangchores. Die meisten Gemeinden sind hierin auf die Lehrer angewiesen, was schon aus der fürstlichen Bezahlung hervorgeht, andere Kornphäen würden wahrscheinlich eine höhere Rechnung stellen. Doch Bescheinheit ist uns ere Zier vom Rollen dis über den Alvier.

Stoff zu Betrachtungen und Exkursionen bietet jeweilen der regierungsrätliche Umts bericht, welcher dieser Tage wiederum erschienen ist. Einzelne Partien will ich auch für die "Grünen" zu gruppieren suchen, wogegen ausführliche Mitteilungen den Raum dieses Organs allzu start in Anspruch nehmen würden.

Infolge bes neuen Besoldungsgesetzes sind die staatlichen Alterszulagen von Fr. 70,000 im Jahre 1901 auf Fr. 127,100 im Jahre 1902 gestiegen. Von den ca. 700 Lehrkräften konnten im Februar 1902 532 mit Dienstzulagen bedacht werden: 84 Primarlehrer erhielten je 100, 71 je 200 und 309 je 300 Fr. Darum herrscht große Freude in Israel. Die einzelnen Quoten wurden Mitte Februar prompt ausbezahst.

Die Gesamtzahl ber Primarschulen betrug im Berichtsjahre 585, welche Zahl heute schon wieder höher ift, insolge Errichtung neuer Schulabteilungen. Bezüglich ber Art berselben herrscht ein lautes Chaos: 356 volle und 65 teilweise Jahrschulen, 54 Halbtagjahrschulen und 9 geteilte Jahrschulen, 59 Dreivierteljahrschulen und 42 Halbjahrschulen, lettere ausschließlich in den Berggegenden. Erfreulich ist die stette Zunahme der vollen Jahrschulen. Im Flachlande sollten andere gar nicht geduldet werden. Bei gutem Willen kann das bunte Durcheinander der vielen Arten von Schulen zu einem guten

Teile beseitigt werden. Gewinnsucktige Ausbeutung der kindlichen Arbeitsträfte ift ein Sauptgrund der verfürzten Schulgeit im Flachland. Mande Rinder werden mit forperlichen Arbeiten geradezu abgeschunden. Das mare nicht ber Fall, wenn da und bort die "Alten" etwas mehr Arbeitsschneid an ben Tag legten. Die überfüllten Schulen wollen immer noch nicht verschwinden; folche mit 100 Schülern find feine Geltenheit. Das ift bes Buten entschieden zu viel. Jede Ueberfüllung schädigt den Unterrichtserfolg und ruiniert die Kräfte des gemiffenhaften Lehrers. Mertwürdig, wie lange es mitunter bauert, bis eine Schulgemeinde fich entschließt, Abhülfe zu schaffen. Da heißt es eben: Mur ben Gelbfack zu gehalten, ihr Jungen und ihr Alten, vide die Gemeinde R. Da wäre es nicht zu verwundern, wenn eine Erziehungsbehörde schon vor der Zeit graue Haare befame. Wenn man das Steuerfapital bes Gefamtkantons, fowie dasjenige der einzelnen Gemeinden naber betrachtet, erscheint die Zugeknöpftheit auf den ersten Blick begreiflich. In Wirklichkeit jedoch macht sich die Sache gang anders. Es wird eben fein Drittel bes gefamten Bermögens (??? Bei uns auch. Die Red.) versteuert, baber die unfinnig hohen Steuern in vielen Gemeinten. Rurin vereinzelten Gemeinden beträgt die Schulfteuer weniger als 1 Promill, 2 bis 7 Promill und darüber find gang und gab. Gin je größeres Bermögen ein Bürger befigt, besto bescheidener verhält er sich im Versteuern. Das ist eben der wunde Punkt in unferem Steuermefen. Drei oberlandische Gemeinden beziehen feine Schulftener, bamit ift nicht gesagt, daß bort die Lehrer am besten botiert feien. Bei einem Steuerkapital von 357,5 Millionen Franken mußten 1,610,953 Fr. an Schulsteuern erhoben werden, die doppelte Summe wie vor 20 Jahren und 94,000 Fr. mehr als vor 2 Jahren. Zahlen sprechen, Zahlen beweisen. Unser Volksschulwesen hat sich riesig entwickelt, mannigsach sind die Berbesserungen und boch bleibt noch so vieles zu wünschen übrig. Stillstand ist Rückschritt, heißt es befonbers im Schulmefen.

— b) Bezirkskonferenz vom See. Der 22. Tag des diesjährigen "Wonnemonats" versammelte bei strömendem Regen die Magister des Seebezirkes im freundlichen Eschenbach. Die Wichtigkeit der Traktanden läßt troß "Wind und Wetter" keinen ohne absolute Unmöglichkeit daheim beim geheizten Ofen.

Bur Begrüßung mählte ber Präsident Artho einige prattische Winke, prattisch für die Schule, prattisch für kommende Atstimmung. Er berührte nämlich einige Ursachen der leider noch oft zu Tage tretenden "Schulunfreund-lichkeit", wohl in dem Sinne, derselben durch eigenstinnige Beschlüsse nicht noch neue Nahrung zu geben. Als sehr wünschdar versicht Redner auch bier, wie schon anderwärts die Förderung harmonischen Zusammenwirkens von Schulbehörden und Lehrer und stellt unter allgemeinem Beisalle den Wunsch auf, es möchten die Lehrer, mehr als üblich, aus nächstliegenden Gründen zu den Schulratsesitzungen eingeladen werden.

Zum Traktandum "Pflege der Heimakkunde" erklärte sich Correserent Winiger mit den Ausführungen des Herrn Früh an der Prospuzde einverstansden, der als hauptsächlichste Ursacken des schleckten Standes der Wissenschaft in der Heimaken aufstellt:

- 1. Mangel an Schulzeit in mehreren Gegenben,
- 2. Abverlangen ber Schulbucher,

3. Verkehrte Unterrichtsmethode, wobei das Wort ohne die Sache in den Vorderarund tritt.

Nachbem noch der natürlich fortschreitende Lehrgang gezeichnet wurde, erklärte sich die ganze Versammlung ohne Diskussien (man wollte bas Pulver in Reserve halten) mit den Thesen des Reservaten und Correseventen vollkommen übereinstimmend. Gespannt war man ziemlich allgemein auf das Referat des Herrn Bürfe in Walde über das Thema: Der 8. Kurs oder Erziehungsschule, und er verstand es, die Spannung bis zum letten Sate zu erhalten, ja zu erhöhen durch die Wärme und den Schwung, womit er seine Ideen an den Mann brachte. Er entrollte einleitend in humorvollen Stizzen die Geschichte der "vielgepriesenen" Ergänzungsschule, verquickt mit eigenen interessanten Jügen aus seinem Ersahrungskreise; entwiselte die Gründe, die derselben so liebevolle Beneunungen, wie "5. Rad", "Ueberbein" w. einbrachten. Uebergehend zur zwar kurzen, aber durchwegs rühmlichen Lausbahn des 8. Kurses hebt Referent die zahlreichen, ausschlaggebenden Vorteile desselben hervor, jedoch nicht, ohne auch seine Bedenken (vorzüglich für ausschließlich agricole Gegenden) zu äußern. Die eifrig gewaltete Diskussion des Correferenten Blöchlinger A., Rappersioil, Blöckslinger, Hintergoldingen, Schantong, Eschenbach und Schmalz, Schmerikon sprach sich entschieden zu Gunsten der Neuerung aus, sodas der Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben wurde.

Die Konferenz vom See begrüßt grundsatlich die Einführung des achten Schulkurses und wünscht, es möchte dieser auch für Schulen mit verfürzter Schulzzeit ermöglicht merden.

Ueber den Berlauf der diesjährigen Prosynode reserierte kurz Herr Winisger, woraus wir vom günstigen Stand der Pensionskasse besonders gern Notiznehmen. Besonderes Interesse beanspruchte die Abstimmung über Beibehaltung der freiwilligen Synode. Eine lebhafte Debatte führte zum erwarteten Verwerfungsresultat mit 20 gegen 15 Stimmen.

Glücklicherweise fand, wenn auch fehr spät, auch die Magenfrage eine wohlbefriedigende Lösung. Daß Keiner ob der Erinnerungen an die inhaltreiche Tagung "den Schirm in Gedanken stehen ließ," verhütete der fest unaufhörliche Regenguß.

—ch.

— c) Korschach. Etwas spät versammelten wir uns dieses Jahr zur ordentlichen Bezirkstonfereuz in dem freundlichen Goldach. Wegen reichhaltiger Traktandenliste durste ein längeres Eröffnungswort unterbleiben. Nach den üblichen Einleitungen verlas Herr Dur in Rorschacherberg (Langmoos) sein ebenso gründliches als praktisches Referat "Verankerung des Neuen". An trefflichen Beispielen zeigte er die Anwendung und Syntrese, die Verknüpfung und die Darbietung. Indem die Analyse die alten Vorstellungen von den neuen trennt, sichtet und ordnet sie der eigentlichen Behandlung des neuen Stosses vorzängig das Material, welches zum geistigen Gigentum des Schülers werden soll. Sie ist der erste Stein zum pädag. Baue. In den Dienst der Synthese stellen sich der darstellende und der entwickelnde Unterricht. Betress Anwendung derselben weist der Reserent auf das treffliche Wert des Herrn Seminardirestors Conrad, "Grundzüge der Pädagogit."

Das sehr gut ausgearbeitete Reserat zeitigte benn auch praktische Unzegungen, indem Herr Willi die Konserenz einladet, dem Gedanken näher zu treten, eine gemeinsame Sammelstelle für analitisches Material zu schaffen. Diese Anregung wird einer Dreierkommission übergeben, welche an nächster Konserenz über ein solches Institut zu berichten hätte.

Ueber die Thesen, welche der Reserent der diesjährigen Kantonalkonserenz vorlegt, war man bald einig. Sie wurden nur in No. 1 und 2 abgeändert nach dem vorzüglichen Votum des Herrn Seminarmusterlehrer Gmür, welcher die Heimatkunde nicht als Fach, sondern als Prinzip betreiden will. Alle Fächer, überhaupt aller Unterricht soll von der Heimat ausgehen. Denn Heimat ist nicht nur das, wo das Kind geht und wohnt, sondern alles, was es in der Heimat sieht, hört, fühlt und erfährt.

Die Bufage bes Chorreferenten herrn Fruh erlitten wenig Abanberung.

Nun tam ber "Hauptlupf" unserer Frühjahrstonferenzen "Sein und Richtsein" der Synobe. Sie fand in unserem Areise warme Befürwortung, und zur Ehre der zwei ersten Votanten auf synodesreundlicher Seite sei es bemerkt, sie kampsten redlich, ideal und sachlich für ihre Ueberzeugung. Es hatte wohl auch schon der eine oder andere Gegner des Postulates ein kleines Wanken gefühlt nach der gründlichen und packenden Darlegung der Gründe für die Synode, als der anwesende Ehrengast, Herr Bezirksschulrat Pfarrer Huber von Mörschwhl, ebenfalls sehr jachlich und überzeugungsvoll gegen die Notwendigkeit und jezige Opportunität der Synode sprach und Herr Reallehrer Rohmer den Verschiedungsantrag stellte. Diese zwei Voten schon bestärkten die Gegner der Synode auß neue. Um meisten aber mag bei manchem Schwankenden der wenig erbauende und wenig begeisternde Schluß des Lobeshymnus auf die Synode, wie Heallehrer Mauchle ihn brachte, den Ausschlag gegeben haben. So wurde dann die Synode nur mit 5 Stimmen Mehrheit angenommen.

Nach dem Mittagessen wurden noch die statutarischen Geschäfte erledigt und hierauf die Konserenz geschlossen. Es war 4 Uhr geworden, und man durste sich nicht wundern, wenn die Lehrer alsbald die Wirtschaftsräume verließen, um nach beinahe 6 stündiger Geistesarbeit den herrlichen Frühlingstag im Freien

zu genießen.

— d) Fräulein Bohl, frühere Lehrerin für Schwachbegabte in St. Gallen, nun aber pensioniert hat in Stein eine Privatschule für Schwachsinnige

gegründet. -

In der Stadt St. Gallen starb der Lehrervetcran G. Kästli, seit mehreren Jahren pensioniert. Ebenfalls in St. Gallen wurde am 5. Juni der 73 jährige weitbekannte Natursorscher und Prosessor an der Kantonsschule Herr Dr. Bernhard Wartmann beerdigt; dem städtischen Schulrats gehörte er als Vize-Präsident an. Das Museum am Bühl war seiner Obhut anvertraut. Wartmanns "Leitsaden der Natursunde" war früher in fast allen Realschulen der Schweiz zu sinden. In neuerer Zeit mußte dieses Lehrbücklein, weil zu systematisch, andern weichen.

In st. gallischen Lehrerkreisen macht sich zur Zeit im Zeichnen ein lobenswerter Wetteiser im Erringen der besten Methode geltend. Schien es eine Zeit lang, die neue Diem'sche Manier werde bei uns Obwasser crhalten, so be-haupten Lehrer, welche diese in ihrer Schule durchsührten, sie spanne die Ansforderungen speziell für die Primarschulstuse zu hoch. Neuestens wird nun der Zeichenmethode, wie sie Herr Prosessor Himmel mit den Seminaristen auf Mariaberg durchnimmt, viel Lob gezollt. Die Lehrplan-Begutachtungskommission der Lehrer hat sich nach reislicher Beratung gegen die Methode des Herrn Dr. Diem ausgesprochen.

— e) Gaster. Bezirfekonferenz. Sie tagte Dienstag den 27. Mai im "Rößli" in Benken. Der erste sonnige Maientag gestaltete die Zusammenkunft besonders angenehm. Herr Oberholzer, Schännis, reserierte über: "Wie kann und soll der Lehrer schwachbegabten Schülern nachhelken?" Genau seinem gesteckten Ziele folgend, behandelt er ganz kurz die Notwendigkeit, diesebezüglich besondere Maßnahmen zu tressen, und als im Schuldienst ergrauter Mann wußte er eine Reihe praktischer Ratschläge zu geben, um diesen armen Kleinen die Schule angenehm und noch einigermaßen fruchtbringend zu machen. Die Dissussion verdankte die gediegene Arbeit auss beste, freute sich der Anstalt in St. Johann, wo eine Spezialanstalt sür Schwachsinnige bald ins Leben tritt.

Die Thesen betr. Heimatkunde wurden einstimmig angenommen. Die Spnode wurde nach kurzer, sachlicher Diskussion (Ausnahmen gibts überall, sogar solche, die spöttisch über St. Johann reden zu müssen glauben) mit 9 gegen 8

Stimmen abgelebnt.

Die Wahlen für das Bureau sielen in bestätigendem Sinne aus. (Präsident: Hüsler, Benten, Aktuar: Glaus, Dorf.) Abgeordnete an die Prospnode die H. H. Glaus, Dorf, und Hämmerle, Wesen, an die Kantonalkonserenz die Herren Schöbi, Kaltbrunn, Stößel, Wesen und Sekundarlehrer Schöh, Schännis. Nächster Konserenzort ist Schännis. Referent: Ramer, Kaltbrunn.

— f) Lehrermutationen. An die evangelische Bezirks = Realschule Alt = städten wurden für die weggezogenen Reallehrer Frei und Bollinger gewählt die Herren Sonderegger Paul, z. 3. in Wartau und Hilpertshauser Albert, z.

3. in Peterzell.

— Nach Mörschwil kommt für Hrn. Wettenschwiler Hr. August Hüppi, 3. 3. in Ernetschwil.

- Flums wählte an Stelle bes Hrn. Baumgartner (kam nach Altsstädten) als Reallehrer den Herrn Egli, bisanhin im Institut Schmitt, St. Gallen, tätig.
- An die Taubstummenanstalt in St. Gallen tritt für den fortgezogenen Grn. Ricklin Hr. Lehramtskandidat Mazenauer von Bruggen. K.

— Die Schulgemeinde Kirch berg mählte an die Unterschule Bazenhaid Herrn Hermann Eigenmann, z. 3. in Dietschwyl bei Kirchberg. Sch.

— g) Alttoggenburg. Die kathol. Schulgemeinde Kirchberg besichloß am 11. Mai den Ankauf je eines Bauplahes in Kirchberg und in Bazenhaid, zum Bau neuer Schulhäuser mit einem ersten Kostenvoranschlag von Fr. 136 000. Der Schulrat beschäftigt sich zur Zeit mit Prüfung und Ausarbeitung der Baupläne und wird diese mit tunlicher Beförderung den Schulgenossen zur Genehmigung unterbreiten. Man kann Behörde und Bevölkerung der ohnedies stark besteuerten Gemeinde zur glücklichen Lösung der bedeutenden Aufgabe nur Glück wünschen.

Die Bezirkskonferenz Alttoggenburg — 14. Mai bei Bezirks= Schulratspräsident Holenstein zum Tell in Kirchberg — hörte zunächst ein Referat über Stottern und Stammeln der Schulkinder. herr hasler, früher in Bazenheid, nunmehr in Altstätten, hatte als sympatischen Abschiedsgruß die übernommene Arbeit ausgeführt und eingefandt. Urfachen, Wesen und Beilung der nicht feltenen Sprach= krankheiten wurden in prägnanter Weise vorgeführt. Unter den Ursachen feien hier Altoholismus der Eltern und Altoholgenuß der Rinder, Rachahmung infolge Verspottung und schwächlichen Nervensustems, Schred und schwere Krantheit, bofes Beispiel, durch die fog Babysprache, ge= Der Lehrer übe in Behandlung und Hebung des Leidens die allergrößte Geduld. Aufregung bewirkt Aufregung und vergrößert das Uebel; Beobachtung des Patienten, Hebung der wirklichen oder nur ein= gebildeten Schwierigkeiten, Weckung des Zutrauens und Vertrauens bei dem kleinen Schüler lassen Milderung, sogar Hebung des Uebels hoffen. — Die Konferenz vernahm die Arbeit mit großem Interesse und beschloß einstimmig, als Gegengruß dem Referenten den Dank schriftlich mitzuteilen.

Als Resultate der Behandlung des obligatorischen Themas "Heimatkunde in der Volksschule" seien folgende Abweichungen von den vorliegenden Thesen notiert:

Ein zusammenhängender Vorkurs in Beimatgeschichte ist weder dringend nötig, noch maren überall die erforderlichen Unknüpfungspunkte

vorhanden. Das etwa vorhandene Material soll im eigentlichen Geschichtsunterricht verwendet werden, wo es sich in psychologisch richtiger Weise einfügen läßt. — Die Gliederung der Heimatkunde in einen kosmischen und tellurischen Teil ist für die Primarschule überstüssig. — Die Berabsolgung eines neuen Schweizerkärtchens an jeden Schüler der 6. Klasse ist ein dringendes Bedürfnis. Um dieser wiederholten Forderung st. gallischer Konferenzen zur Verwirklichung zu verhelsen, soll die andere — nach lauter neuen Lesebüchern — gestrichen oder wenigstens nachgessetzt werden. Vermehrte Sorge gebührt der Sammlung, Ansertigung und Auschaffung eines geeigneten Anschauungsmaterials.

Die Konferenz stimmte für Beibehalt ung einer freiwillisgen kantonalen Delegiertenkonferenz, lehnte aber die Gründung einer freiwilligen kantonalen Synode nahezu "einstimmig" ab. Daß es so weit kommen mußte, ist wahrlich nicht die Schuld unserer Kreise; in dieser Angelegenheit sind wir niemands "Anechte." Die neue Bewegung und Zeitungspolemik in Synodalsachen besestigte und bestätigte

die Voten der Alttoggenburger an der Prospnode.

Der ehemalige Erziehungsverein Alttoggenburg wurde im Jahre 1899 als "freie Bereinigung von Erziehungsfreunden im Alttoggenburg" wieder ins Leben gerufen und hielt seither jährlich eine von Geistlichen, Lehrern und Beamten zahlreich besuchte Bersammlung ab mit folzgenden Verhandlungsgegenständen.

1899: Der Charafter und seine Bildung; Mitteilungen aus den Refrutenprüfungen; Erfahrungen mit einer Jugend= und Schulbibliothek.

1900: Mißerfolge religionsloser Erziehung und als Gegenbild die Leistungen der kath. Kirche, speziell der Orden. Zwei Mängel unserer Fortbildungsschulen.

1901: Ueber das Rafchen der Rinder; Die Erziehung der Schul-

jugend zur Höllichkeit.

An Erfolgen dürfen wir in aller Bescheidenheit erwähnen: Eine allgemeine, praktische, ergänzende Diskussion, erhöhte Ausmerksamkeit für die Lektüre der Jugend und der Erwachsenen, vermehrtes Interesse für die Fortbildungsschulen und mehrsache Verlegung derselben vom späten Abend auf den Nachmittag, Ausfrischung der Sorgsalt und des Eisers für sittlich=religiöse Charakterbildung, Wohlauskändigkeit zc. Die Kom=mission — H. Pfarrer Kellenberger, Vütschwil, Bezirksschulrats=Prässident Holenstein und Gemeinderatsschreiber Köppel — wartet nur einen recht günstigen Augenblick ab, um mit einem Warnruf gegen das mehr=fach gefährliche und schäliche Naschen der Jugend vor unser Volkzu treten.

1901 wurde auch beschlossen, als Settion dem kantonalen Erziehungsverein beizutreten, immerhin in dem Sinne, daß die Versammlungen wie bisher "freie Vereinigungen" möglichst weiter Kreise seine. Wir besitzen keine andere Organisation, welche namentlich auch Bezirkse und Gemeindebeamte, Kirchen= und Schulbehörden sür Fragen der öffentli= chen Erziehung in wirksamer Weise interessiert und jene Personen zusammenführt, die in Sachen in lebereinstimmung arbeiten sollen. Unsere Losung heißt darum: Vorwärts in der Sammlung und Einigung aller Kräfte!